

# Schuhmacher-Fachblatt

## Organ des Zentralverbandes der Schuhmacher Deutschlands und Publikationsorgan der Zentral-Franken- und Sterbekasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen

Nr. 37      Erscheint jeden Sonntag.      Gotha, 15. September 1918      3 ferats kosten 60 Pfg. die einpaltige Zeitungs-      32. Jahrg.  
Abonnementpreis: Mk. 1.— für das Vierteljahr.      Bei Wiederholungen Rabatt. — Stellen-      vermittlung-Anzeigen für Mitglieder 10 Pfg.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten.      (Zeilchen: Nr. 174)

### Inhaltsverzeichnis.

**Kolleginnen und Kollegen! — Erhöhung des Kriegszuschlages von 10 auf 20 Prozent. — Zur Lage der Schuh- und Lederindustrie in Deutschland. — Betriebseinstellung der Schuhfabrik für Ferien. — Der Schweizerische Lederarbeiterverband im Jahre 1917. — Aus unserem Beruf. — Klänge und Wirkong. — Bezahlung der Feiertage. — Entscheidung der Schlichtungskommission des Bezirks 5. — Zeitig einig. — Verbandsnachrichten. — Ehrenliste. — Zentral-Franken- und Sterbekasse der Schuhmacher Deutschlands. — Sterbekasse. — Literarisches.**

### Zur Lage der Schuh- und Lederindustrie in Deutschland.

Die Herstellungs- und Betriebsgesellschaften der Schuhindustrie haben lebhafteste Beschäftigung. Der Handel könnte noch viel mehr abgehen, wenn die Fabrikanten leistungsfähiger sein würden. In Mitteldeutschland wessen die Schuhfabriken in der Regel keine Veränderung weder gegen den Vormonat noch gegen das Vorjahr auf. Einzelne Berichte kennzeichnen die Beschäftigung als sehr gut und heben hervor, daß sie besser, zum Teil sogar wesentlich besser als im Vorjahre beschäftigt waren. Ebenso lauten die Berichte der Schuhherstellungsgesellschaften aus Süddeutschland.

### Kolleginnen u. Kollegen!

Um unser Leben lebenswürdig zu gestalten, müssen wir alle unsere Kräfte zusammenschließen. An jedem Tag, an jeder Stunde müßt ihr daran denken, dem Zentralverband ein neues Mitglied zuzuführen.

### Das können wir!

Unser Verband hält in sich die Kraft und den Willen, unsere Lebenslage menschenwürdig zu gestalten durch entsprechende Löhne, Arbeitszeit und Arbeitsbedingungen, so daß jede Kollegin und jeder Kollege, wenn wir die Frage stellen, ob sie dies wünschen, antworten werden.

### Ja, das wollen wir!

Da aber mit purem Wünschen und Wollen noch nichts erreicht wird, müssen wir in Konsequenz dieser Erkenntnis uns entschließen, sofort mit unseren sämtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dem Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands beizutreten.

### Das müssen wir!

### Erhöhung des Kriegszuschlages von 10 auf 20 Prozent.

Auf die öffentliche Anfrage in der letzten Nummer des Fachblattes sei folgendes bemerkt. Wir begreifen die Ungebuld unserer Kollegen durchaus. Wenn bisher die Auszahlung noch nicht überall erfolgt ist, so liegt das daran, daß i. St. zwar vom Kriegsministerium in Preußen die formelle Zusage gegeben wurde, auch für Militärshuhwerk den Kriegszuschlag auf 20 Prozent zu erhöhen, daß aber eine schriftliche Erklärung hierüber, trotz aller Bemühungen bisher noch nicht zu erhalten war. Zuletzt hieß es, es liege am bayerischen Kriegsministerium, das bisher seine Zustimmung noch nicht erklärt habe. Kollege Simon war nun vor 14 Tagen im bayerischen Kriegsministerium vorstellig und ist von dort aus am 27. August die Zustimmung nach Berlin gegangen. Wir können sonach hoffen, daß in den nächsten Tagen auch die Anweisung zur Auszahlung des erhöhten Kriegszuschlages an die Fabrikanten ergehen wird.

Der Vorstand.

geleistet, daß in der Industrie den Arbeitern alljährlich bezahlte Ferien gewährt werden und die Unternehmungen dabei bestehen und prosperieren können. Das praktische Beispiel und die tatsächlichen guten Erfahrungen werfen alle theoretischen Einwände der ganzen und haben Gegner alljährlicher bezahlter Arbeiterferien über den Haufen; denn gegen gute und bewährte Tatsachen müssen alle Scheinargumente verfallen.

Der B. S. R. hat mit seinem Vorgehen in der Ferienfrage der Arbeiterschaft unschätzbare gute Dienste geleistet. Pionierarbeit, die sich in absehbarer Zeit zur allgemeinen Einrichtung der bezahlten Ferien für die Arbeiterschaft förderlich und nützlich erweisen. Gegenwärtig liegt eine Eingabe des Schweizer Lederarbeiterverbandes beim Verband Schweizerischer Schuhindustrieller betreffend die Einführung des neunstündentages und Einführung alljährlicher bezahlter Ferien in der gesamten schweizer. Schuhindustrie. Präsident des Fabrikantenverbandes ist Herr Eduard Bally in Schönenwerd, früherer Nationalrat. Man darf auf die Stellungnahme der Fabrikanten zu den Arbeiterforderungen gespannt sein.

### Der Schweizerische Lederarbeiterverband im Jahre 1917.

Nach dem jüngst veröffentlichten Jahresbericht für 1917 hat der Schweizer Lederarbeiterverband eine überraschende und erfreuliche Weiterentwicklung erfahren, die allerdings auch durch die gute Geschäftslage der Schuh- und Lederindustrie begünstigt und durch die enorme Verteuerung der Lebenshaltung gefördert wurde.

Die gute Geschäftslage hatte ihren hauptsächlichsten Grund im Rückgang der Einfuhr, speziell an Schuhwaren, so daß der Inlandsmarkt der einheimischen Industrie verblieb. So betrug die Einfuhr an Schuhwaren aus dem Auslande im Jahre 1917 der Menge nach nur 2554 (1916: 1846) Doppelgenner und dem Werte nach 2.545.691 Fr. (1.837.977 Fr.) und die Ausfuhr 9132 (17.111) bzw. 28.295.381 Fr. (37.912.230 Fr.). Gegenüber 1916 war die Einfuhr im Berichtsjahre noch etwas größer, an sich aber unbedeutend, während die Ausfuhr beim bestehenden Ausfuhrprohibit zurückgegangen ist, aber immerhin noch bedeutend war, namentlich die Wertsumme, die höher ist als sie zuvor in Friedenszeiten war. Wenn es sich in der Ausfuhr, wie gesagt wird, in der Hauptsache um Luxusgüter handelte, so können auch wir nicht viel dagegen haben, da sie die volle Beschäftigung der Arbeiter in den Schuhfabriken ermöglichte und die Deckung des Massenkonsums mit geeigneten Schuhwaren nicht verunmöglichte. Die Einfuhr von Rohhäuten für die Gerbereien ist von 1.649.150 Fr. dem Werte nach in 1916 auf 4.273.622 Fr. in 1917 gestiegen, der aber immerhin auch eine Ausfuhr von 5.337.018 Fr. (13.559.819 Fr.) gegenüberstand; die Einfuhr an Leder betrug 31.495.841 Franc (39.279.706 Fr.), die Ausfuhr bloß 175.316 Fr. (361.240 Fr.).

Ein empfindlicher Mangel bestand und besteht an Schuhmachergehilfen, der nicht gedeckt werden kann.

Ein Ereignis für den Schweiz. Lederarbeiterverband war im Berichtsjahre das soziale Erwachen der Ballarbeiter, von denen gegenwärtig circa 2000 in ca. 20 Sektionen organisiert sind. Da die Gesamtzahl der Ballarbeiter über 5000 beträgt, ist vorläufig erst die Unbertheit organisiert, aber es ist damit doch ein bedeutender und verheißungsvoller Anfang gemacht, dessen Fortsetzung zur gewerkschaftlichen Organisation der großen Mehrheit dieser Arbeiterschaft, die sehr viele intelligente Elemente in

### Betriebseinstellung einer Schuhfabrik für Ferien.

Die dem Verband Schweizerischer Konsumvereine gehörige Schuhfabrik in Basel war vom 13. bis 21. Juni geschlossen, um dem gesamten circa 170köpfigen Personal bei Fortbezahlung des vollen Lohnes Ferien gewähren zu können. Da diese Genossenschafts Schuhfabrik erst seit 1913 besteht, konnte nicht wie in manchen andern Betrieben eine 5-, oder 10-, oder 20jährige Dienstzeit zur Vorbedingung für die Ferien des einzelnen gemacht werden; aber es wurde überhaupt keine Karenzzeit aufgestellt, so daß alle Arbeiter und Arbeiterinnen, die auch erst kurze Zeit in der Fabrik arbeiteten, ihre bezahlten Ferien ebenso erhielten wie jene, die seit Betriebsaufnahme in der Fabrik arbeiteten.

Das ist eine großzügige und nachsichtsvolle Lösung der Ferienfrage für die Arbeiterschaft im gesamten Wirtschaftsleben, für die der Leitung des B. S. R. auch in unserer Presse volle Anerkennung gebührt.

In der Schweiz ist die Betriebseinstellung während einer ganzen Woche zum Zwecke der Ferien ein Ereignis, das bisher einzig dasteht und dem B. S. R. zum Ruhme gereicht. In der englischen Industrie bestand bekanntlich diese Einrichtung schon jahrzehntelang vor dem Kriege und die Gewerkschaften hatten an mehreren, am Meer gelegenen Orten eigene Ferien- und Erholungshäuser für Tausende ihrer Mitglieder und deren Angehörigen.

Mit seinem entschlossenen, bahnbrechenden und großzügigen Vorgehen hat der B. S. R. den Beweis

Ihren Weihen zählt, führen wird. Die Firma Bally hat sich mit der Organisation ihrer Arbeiter abgefunden und legt ihr nichts mehr in der Weg, während es unter den Lebenshaltungskosten rüstige und gewalttätige Rechte gibt, die auf alle mögliche Weise die Organisation ihrer Arbeiter behindern und ihnen das Verwehrensrecht raubt. Aber es hat sich in der letzteren Zeit feige, falsche und verräterische Elemente, mit deren Hilfe die Sozialisten die Arbeiterbewegungen durchzuführen können. Das ist eine Strafe, die unser Verband mit dieser Verleumdung erlitten, die er aber schließlich doch glücklich überwinden wird. An Stelle beständig zerstörter Sektionen werden neue entstehen und sich behaupten.

Der Verband hatte Ende 1916 18 Sektionen mit 1246 Mitgliedern, Ende 1917 42 Sektionen mit 3522 Mitgliedern, so daß er also einen ganz außergewöhnlichen Aufschwung erlebt, der auch im Jahre 1918 trotz der Gegenarbeit gewalttätiger Lederfabrikanten erfreulicherweise anhält. Das Ziel ist Ende 1918 mit 5000 Mitgliedern abzuschließen zu können. Die Mitglieder verteilen sich auf die verschiedenen Berufsgruppen so: 2335 Schuhmacher, 41 Schuhmachern, 439 Gerber und 297 Sattler. Weibliche Mitglieder wurden 219 gezählt, eine viel zu kleine Zahl, da namentlich in den Schuhfabriken die Arbeiterinnen die Hälfte der gesamten Arbeiterkraft ausmachen.

Die Lohnbewegungen des erstarrten Verbandes hatten 1917 einen großen Umfang erreicht. Sie setzten die Lage der Arbeiter gegenüber der ungeheuren Verteuerung der Lebenshaltung erträglich machen. Im Jahre 1917 eingetretene weitere Verschärfung der Teuerung ist aus der fortlaufenden Statistik der Schweizerischen Liga für Verbilligung der Lebenshaltung ersichtlich. Ende 1916 betrug die Teuerung gegenüber dem Juni 1914 45,5 Prozent, im Februar 1917 59,9 Prozent, im Mai 79,7 Prozent, im August 92 und im Dezember 97,4 Prozent, so daß im verflochtenen Jahre die Teuerung genau um das Doppelte gegenüber dem Vorjahr stieg. Ende 1917 hätten die Lohnentkommen der Arbeiterschaft genau noch einmal soviel betragen müssen wie im Juni 1914, was aber nirgends der Fall war. Immerhin veranlaßte die immer größer werdende Spannung zwischen Lohnentkommen und den Kosten der Lebenshaltung die Arbeiter, zum Teil viel höhere Lohnforderungen zu stellen als bis dahin üblich war.

Es standen 24 Sektionen an 27 Orten in 281 Betrieben mit 4319 Arbeitern in 38 Lohn- und Streikbewegungen. Von den Beteiligten waren 2496 organisiert und 1823 unorganisiert; von den beteiligten 1395 Arbeiterinnen waren 673, also die kleinere Hälfte organisiert und die größere Hälfte unorganisiert. Von den Bewegungen waren 33 Lohn-, 4 Streikbewegungen und 1 Ausperrung. Da die Gesamtzahl der Bewegungen größer ist als die Zahl der Sektionen und Orte, so ergibt daraus, daß an einigen Orten mehrere Bewegungen vorgekommen sind, was besonders in Zürich und Bern der Fall war, wo nicht nur die verschiedenen Berufsgruppen, Schuhmacher, Sattler und Gerber, ihre besonderen Bewegungen hatten, sondern die gleiche Gruppe, wie in Zürich die Schuhmacher, wiederholt Aktionen unternahm. Die Streiks kamen in Aarburg, Bern, Allschwil und Zürich, die Ausperrung in Herzogenbuchsee vor. In Aarburg streikten 45 Gerber während 3 Tagen, in Bern 10 Sattler während 3 Tagen und 10 Schuhmacher während 6 Tagen; in Allschwil streikten 40 Arbeiter und Arbeiterinnen der Schuhfabrik während 20 Tagen, d. h. so lange wurde vom Verband Streikunterstützung bezahlt; einzelne der Beteiligten mögen dann noch einige Zeit arbeitslos gewesen sein. In Zürich streikten 7 Schuhmacher während 5 Tagen. Die Gesamtzahl der Streikenden betrug 112, der Streiktag 102,7, der Lohnausfall belief sich auf 4965 Fr. Streikunterstützung bezahlte die Zentralstelle 1149 Fr., die Lokalstelle der Sektion Zürich 50 Fr., zusammen 1229 Fr. Die Ausperrung hatten sich die drei Schuhfabriken in Herzogenbuchsee wegen der Mäcker geübt und waren dar an 153 Arbeiter und Arbeiterinnen während 5 Tagen beteiligt. Ihr Lohnausfall betrug 3540 Fr., aus der Verbandskasse erhielten sie 1800 Fr. Insgesamt kamen also 5 offene Kassen mit 295 Beteiligten vor, die an 1945 Tagen nicht arbeitslos, einen Lohnausfall von 8470 Fr. erlitten und eine Unterstützung von 2554 Fr. 60 Cts. erhielten.

Erreicht wurden für 4131 Beteiligte in 245 Betrieben per Woche Fr. 26 611,60 Lohnforderungen und Teuerungszuschüsse, auf das ganze Jahr berechnet Fr. 1 393 840,20. Auf den einzelnen Beteiligte, ob unorganisiert, Organisiert oder hochgradig oder Beurlaubter, entfällt im Durchschnitt per Woche eine Besserstellung von Fr. 5,99 und per Jahr von Fr. 311,48. In der Allschwiler Schuhfabrik hatte ein

minimales Stundenlohn von 80 Cts. für die jugendlichen Anfänger erreicht werden können; es gab dort noch Stundenlöhne für solche von unter 20 Cts.

Erhebliche Verbesserungen der Spinnereibetriebe haben die Arbeiter in manchen Betrieben erreicht durch die Veranlassung von Versammlungen und die Vorbereitung zur Gründung einer Sektion. Das ist auch in den Hämmer Schuh- und Lederfabriken auch in der Gerber- und Tannerei geschehen, wo sie dann — ihre soziale Anstrengung — die beabsichtigte Gründung einer Sektion unterstützen und auch in den Ballgarn- und Schuhfabriken. Als da Sommer 1917 die Gewerkschaftsbewegung unter den Ballgarnarbeitern einsetzte, erbot sich die Firma Bally sofort die bis dahin bezahlten beschriebenen Teuerungszuschüsse um ein erhebliches, so daß damit eine schöne Lohnsumme mehr unter Kollegen in den Ballgarnbetrieben zustößt. Vom Beitritt zum Lederarbeiterverband ließen sie sich aber dadurch nicht abhalten, was ihrer sozialen Einigkeit und männlichen Selbständigkeit ein gutes Zeugnis ausstellt. Die auf diese Weise den Arbeitern zugeflossenen Summen von Lohnverbesserungen usw. sind in obiger Summe nicht enthalten. Sie dürften aber ebenfalls einige hunderttausend Franken ausmachen.

Arbeitszeitverkürzung erlangten 936 Arbeiter in 11 Betrieben, von 1,7 Stunden per Woche und 8,4 Stunden im Jahr, insgesamt 1592,4 Stunden per Woche und 82 810,8 Stunden per Jahr. Auch in dieser Beziehung war in der Allschwiler Schuhfabrik mit der Verkürzung der täglichen Arbeitszeit von 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> auf 10 Stunden ein Erfolg erzielt worden und so der Streit, wenn er auch formell verloren ging, tatsächlich nicht umsonst. In der Basler Genossenschafts-Schuhfabrik war mit dem 1. April der Neunhunderttag und beim freien Samstag nachmittag die 50 Stundenwoche eingeführt worden, Lomi! sei an die Spitze der Schweizerischen Schuhindustrie trat.

Ferien wurden in 6 Betrieben für 187 Arbeiter und Arbeiterinnen eingeführt, und zwar in der Vaster Schuhfabrik, in den vier St. Galler Maschinenbetrieben und in der Ostermündiger Häute- und Fellgenossenschaft. Die Ferientage betragen 2 bis 6 Tage, im Durchschnitt 5,6 Tage per Arbeiter. Im laufenden Jahre haben weitere Betriebe bezahlte Arbeiterferien bewilligt.

Auch die Finanzen unseres Verbandes haben sich geheert. Die Einnahmen an Beiträgen allein betragen 41 369,70 Fr., die Gesamteinnahmen 62 721,39 Franken, die Gesamtausgaben 32 016,80 Fr., der Vermögensbestand ist von 18 580,24 Fr. auf 30 704,51 Fr. gestiegen. Von den Ausgaben entfielen 3121,05 Fr. auf die verschiedenen Unterstützungsabteilungen, 4689,01 Fr. auf die Verbandspresse, 2344,60 Fr. auf die Lohnkämpfe, 4284,65 Fr. auf verschiedene Druckladen usw. Bemerkenswert ist, daß der Verband an Mitglieder im Militärdienst usw. nicht weniger als 18 700 Freimarken buchen mußte.

Der Jahresbericht schließt mit den Sätzen: „Alles in allem bietet unser Jahresrückblick in Gestalt des Geschäftsberichtes ein erfreuliches Bild. Es ist in jeder Beziehung mit dem Verbands vorwärts gegangen, und das laufende Jahr soll ihn wiederum um ein reichliches Stück Weges weiter fördern, sollte die Mitgliederzahl auf 5000 erhöhen und die Mitglieder die so notwendige weitere durchgreifende Verbesserung der Arbeits- und Lohnverhältnisse bringen. Alles das steht im Verhältnis der Wechselwirkung zueinander. Ein starker Verband kann seinen Mitgliedern in jeder Beziehung mehr bieten, und alle Aktionen sollten dem Verband zahlreiche Unorganisierte als neue Mitglieder zuführen, was Sache jeder Sektion ist. So muß es mit der Arbeiterwelt der Schweizerischen Schuh- und Lederindustrie vorwärts und aufwärts gehen!“ Z.

### Aus unserem Beruf.

Durch die Fachpresse geht folgende Notiz: „Schuhmacher-Lohnstarif. Die Zeitung „Häute und Leder“ behauptet in der Nr. 194, daß die Arbeitnehmer den Lohnstarif zum 15. August gekündigt haben und mit neuen Lohnforderungen hervorgetreten seien, daß sie eine Erhöhung einzelner Tarifpositionen um 110 bis 130 Prozent, sowie ferner verlangen, daß der Kriegszuschlag von 50 Prozent (der tatsächlich nicht 50 sondern 20 Prozent beträgt) auch für die Friedenszeit Geltung behalten soll. Ferner behauptet „Häute und Leder“, daß man die Maßschuhmacherei auch noch an den Wagen des Spindlers spannen und auch diese Gruppe in die Hand bekommen wolle, zu welchem Zweck zunächst einmal einheitliche Lohnsätze auch für die Maßschuhmacherei festgelegt werden sollen.“ — Wie aus dem Ueberwachungsbericht der Schuhindustrie mitgeteilt wird, ist an dieser ganzen Meldung der Zeitung „Häute und Leder“ kein wahres Wort.

Sie ist in allen Punkten vollständig aus der Luft gegriffen. Von einer Kündigung des Tarifs (der schon nicht, wie „Häute und Leder“ behauptet, am Oktober 1918, sondern erst am 30. April 1920) abgesehen von den obengenannten oder sonstigen Forderungen der Arbeiterschaft, von Forderungen, den Lohnstarif auf die Maßschuhmacherei auszudehnen und den Zuschlag beim Ueberwachungsaußschuß der Schuhindustrie nicht das geringste betrafen.

Der Zeitung „Häute und Leder“ scheint ein Vorurteil die Maßschuhmacherei etwas ungeheuerliches zu sein, es ist er nicht nur sympatisch, im Gegenteil, eine zeitgemäße Forderung. Übrigens besitzen heute hunderte von örtlichen Lohnstarifen für Maßschuhmacher. Warum sollte da nicht ein Reichslohnstarif möglich sein? Die ganze obige Notiz scheint nur Zweck zu verfolgen, die in Ueberwachungsaußschuß der Schuhindustrie abzuladen.

### Ursache und Wirkung.

Unternehmer und Agrarier, im Bunde mit Händlern und anderen Interessenten, die von der Vernichtung der Arbeiterschaft leben, aus ihr Gewinne ziehen, behaupten stets: die Lohnsteigerungen bewirken die Preissteigerungen und machen weitere Preissteigerungen notwendig. Und jede Forderung nach Preissteigerung stempeln sie als eine Verteuerung der Produktion oder gar als einen Angriff auf den öffentlichen Profit. Dann wehren sie gegen die Gewinne des „Kriegsgewinners“. Wenn jedoch Zug um Zug die Lebensmittel verteuert werden, die Großgrundbesitzer und die Bauern die Kriegsjunker bis aufs Ärmelste ausruhren, und begünstigt durch die Zwangslage in der sich die Bevölkerung befindet, die unerhörten Preise fordern, dann schweigen natürlich alle, welche die Notwehrmaßnahmen der Arbeiter so hoch kritisieren wissen, und als etwas vollkommenem Begreiflichem ihnen, was sie sonst bei den Arbeitern als Unerschlichkeit und als Unpatriotismus zu schmähen wissen.

Erfahrungsgemäß wirkt jede Preissteigerung gleich einer Sturzlanze. Eine Reihe weiterer unheimlich schnell anwachsender Preissteigerungen folgt. Was die Brotverteuerung als recht erscheint, kann natürlich die Viehhändler nicht als unbillig bezeichnet werden, wenn die Preise für Brot und Fleisch in die Höhe schnellen, warum sollen dann nicht auch die Rohstoffe und die Zuberwaren, die Milch und die Fettprodukte ihren Schnitt machen? So erweist eine Preissteigerung eine ganze Reihe anderer. Jeder Großgrundbesitzer die Arbeiter für irgend ein Lebensmittel bezahlen müssen, vergeßt sich fast über Nacht.

Seitdem diese fortgesetzten Preissteigerungen nach Kriegesbeginn wirksam zu werden begannen und die Arbeiter geradezu dazu gezwungen, zum geringsten Teile wenigstens das Leben sich durch Lohnsteigerungen erträglich zu gestalten, haben sie es nicht unterlassen, immer wieder zu erklären, daß sie nicht in diesen Lohnsteigerungen, sondern vielmehr in einer vernünftigen Preisgestaltung Abhilfe ihres Elendes erblickten. Und diese Lohnsteigerungen sehen sie wirklich nichts anderes als einen notwendigen und unumgänglichen Ausgleich für den ungeheuren Wucher, der mit ihren wichtigsten Bedürfnissen getrieben wird. Die vernünftige Preisgestaltung ist nicht erfolgt, die Regierung verweigert sich als unfähig oder als zu unwillig hierzu erwiesen. Die Arbeiter mühen demnach, ob sie wollten oder nicht, Lohnsteigerungen anzustreben. Auch die gegenwärtige Wiederaufwärtsbewegung aller Lebensmittelpreise wird sie dazu zwingen, dieser mit einer neuerlichen allgemeinen Lohnbewegung zu begegnen. Jumeist sind diese Lohnbewegungen schon deshalb vollkommen unzulänglich, weil sie den Preissteigerungen stets nachhinken können und infolge der Langwierigkeit der Verhandlungen mit den Unternehmern die gestellten Forderungen durch inzwischen neuerlich erfolgte Preissteigerungen wieder überholt sind. So unzulänglich also schon aus diesem Grunde alle Lohnforderungen sich erweisen müssen, so wenig kann die Arbeiterschaft trotzdem darauf verzichten, wenn sie nicht noch rascher körperlich zugrunde gerätet werden will.

So wie bei einem kranken Körper oft ein Mittel durchaus nicht geeignet ist, die Krankheit zu heilen, so es nicht deren Ursachen bekämpft, sondern nur angewendet wird, um die allergründlichsten Schmerzen zu lindern, so haben auch die Lohnsteigerungen die Fähigkeit, die Krankheit, an der die ganze Nation vor allem aber die Arbeiterschaft leidet, und deren Grundursache der Krieg ist, zu heilen, sondern erhöhen nur die Möglichkeit inne, die allertraffischen Schmerzen, von denen die Arbeiterschaft im Besonderen krankhaft geplagt ist, zu lindern. In diesem Sinne





Helm Seim, 27 Jahre alt; Richard Herrmann, 28 Jahre alt; Karl Müdenstein, 27 Jahre alt; Max Friedewald, 29 Jahre alt; Heinrich Eberhardt, 42 Jahre alt; Karl Schindler, 31 Jahre alt; Heinrich Krennelt, 23 Jahre alt.

**Zentral-Kranken- und Sterbefasse der Schuhmacher u. v. B. Deutschlands (Erfasszasse) zu Hamburg.**

(Kleinerer Verein auf Gegenseitigkeit in Hamburg)  
Abrechnung vom 1. Quartal 1918.

**Einnahmen:**

Rassenbestand der Hauptzasse am 31. Dez. 1917	1251,74 M.
Rassenbestand in d. Zahlstellen am 31. Dez. 1917	23906,67 M.
<b>Summe</b>	<b>25247,41 M.</b>
Sinsen vom belegten Kapital	7869,43 M.
Eintrittsgeld von 9 Mitglied. der A-Klasse	18,75 M.
Beiträge der I. Klasse A	152,10 M.
II	1827,- M.
III	6642,95 M.
IV	10656,55 M.
V	7857,90 M.
VI	10427,70 M.
<b>Summe</b>	<b>37622,90 M.</b>
Eintrittsgeld von 16 Mitglied. der B-Klasse	28,50 M.
Beiträge der I. Klasse B	11028,30 M.
II	12735,80 M.
<b>Summe</b>	<b>23759,10 M.</b>
Erfassleistungen dreier und zurückgezahltes Krankengeld	67,98 M.
Wochenhilfe	1782,- M.
<b>Summe</b>	<b>1799,98 M.</b>
Sonstige Einnahmen	129,78 M.
Zurückgezogene Sparrasseneinlagen	17500,- M.
<b>Summe</b>	<b>118475,75 M.</b>

**Ausgaben:**

Ärztliche Behandlung	6861,70 M.
Arznei und sonstige Heilmittel	4606,58 M.
Krankengeld I. Klasse A	26,25 M.
II	1469,80 M.
III	4633,48 M.
IV	6491,90 M.
V	4052,40 M.
VI	7023,60 M.
<b>Summe</b>	<b>29006,48 M.</b>
An die Angehörigen nach § 13 Absatz 1 der Satzung (Hausgeld)	329,48 M.
Rar- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten für Mitglieder der A-Klasse	1458,30 M.
Sterbegelder II. Klasse A	540,- M.
III	420,- M.
IV	850,- M.
V	400,- M.
VI	480,- M.
<b>Summe</b>	<b>2690,- M.</b>
Sterbegelder für die Frauen der A-Klasse	900,- M.
Sterbegelder für die Kinder der A-Klasse vom 1. bis 15. Lebensjahre	20,- M.
Wochenhilfe	1509,- M.

Krankengeld I. Klasse B	12041,98 M.
II	14733,- M.
<b>Summe</b>	<b>26774,98 M.</b>
Sterbegeld I	380,- M.
II	560,- M.
<b>Summe</b>	<b>940,- M.</b>
Sterbegeld für die Frauen der B-Klasse	540,- M.
Sterbegeld für die Kinder der B-Klasse	20,- M.
Zurückgezahltes Eintrittsgeld und Beiträge	18,95 M.
Verwaltungskosten a) persönliche	9269,79 M.
b) sächliche	1654,71 M.
<b>Summe</b>	<b>10924,50 M.</b>
Kapitalanlage	...
Rassenbestand der Hauptzasse am 31. März 1918	8317,36 M.
Rassenbestand in d. Zahlstellen am 30. März 1918	20891,05 M.
<b>Summe</b>	<b>24209,08 M.</b>
<b>Summe</b>	<b>118475,75 M.</b>

**Abschluß:**

Netto-Einnahmen	70728,84 M.
Netto-Ausgaben	79286,72 M.
<b>Rebr-Einnahme</b>	<b>8538,88 M.</b>
Der Reservefonds betrug:	
a) Hypotheken	874500,- M.
b) Kriegausgaben	59050,- M.
c) Sparrassen	452,07 M.
<b>Summe</b>	<b>484002,07 M.</b>
Zahlstellen bestanden 209 Mitglieder	7618
Davon in der A-Klasse	4072
B-Klasse	3546

Kontrolliert und für richtig befunden:  
E. Vettin, D. Ruge, Aug. Uebe.  
Hamburg, den 19. August 1918.

D. Edel, Hauptkassierer.

**Bekanntmachung des Hauptkassierers.**  
Gelder gingen ein vom 12. August bis 7. Sept. 1918:  
Richtheimbolden 100,-, Ilm 100,-, Eßlingen 30,-, Schöneberg 100,-, Bremerhaven 50,-, Rortorf 300,-, Kreme 248,81 M.  
**Summe: 928,81 M.**

**Zufuß erhalten:**  
Mühlheim 400,-, Burg 150,-, Diefesheim 200,-, Niederroben 300,-, Euttlingen 200,-, Peipzig-DK 200,-, Ehrenfriedersdorf 100,-, Ößpingen 200,-, Oberthausen 100,-, Griesheim 100,-, Romawes 100,-, Cignis 300,-, Hellbronn 50,-, Calau 200,-, Dirmasens 200,-, Arnstadt 250,-, Braunschweig 300,-, Kaiserlautern 300,-, Ober- rad 150,-, Strausberg 250,-, Essen 200,-, Geln 200,-, Habelsheim 200,-, Leobenberg 200,-, Langenliebach 50,-, Schweningen 100,-, Schornberg 40,-, Warbach 50,-, Würzburg 200,-.  
**Summe: 6290,- M.**

Hamburg, den 7. September 1918.  
D. Edel, Hauptkassierer.

**Sterbetafel.**  
Franz Mirsch, geb. am 2. Oktober 1865, gest. am 17. August am Herzschlag.

**Literarisches.**

**Sozialistische Auslandspolitik.** (Herausgegeben von Dr. Rud. Breitscheid, unter ständiger Mitwirkung von E. Bernstein, H. Bloch, H. Haase, R. Kautsky, J. B. del u. a. Erscheint wöchentlich einmal.)

Die oben erschienene Nr. 35 enthält u. a. ein Res: treffend reden, und ein andres: viel von Erdmann. Die Besteuerung der Rassen in Belgien, Luxemburg und die Internationale in Luxemburg. Zur russischen Agrarfrage von G. Graf. Kriegsepidemiologie von Theresie Engel.

Die Sozialistische Auslandspolitik kann durch den Verlag (Berlin W 15, Fasanenstraße 58) wie auch die Parteibuchhandlungen, die Organisationsbüros durch die Post bezogen werden. (Postzeitungsnummer Nr. 8). Preis für Deutschland und Ungarn vierteljährlich vier Mark, für das Ausland fünf Mark.

**Rudel, das Kapital, und anderes.** Von Engel. Der Preis für das gebundene Buch vier Mark (Porto 20 Pfg.). Es ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Die Stadtgemeinde Offenbach hat mit einer Kommission, an der sie selbst beteiligt ist, einen Vertrag für die gemeinsame Beschaffung von Möbeln abgeschlossen. Der Vertrag ist in Nr. 34 der „Munizipal-Praxis“ abgedruckt. Der Vertrag ist Mitgliedern gemeindlicher Verwaltungen von Nutzen, weshalb wir besonders darauf hinweisen. „Munizipal-Praxis“ erscheint im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, und ist vierteljährlich 4 M., einzelne Nummer 35 Pfg.

**Zur Beachtung!**

- Wer an das „Schuh-Fachblatt“ etwas zu schreiben hat, muß unter allen Umständen folgende Punkte beachten:
1. Manuskriptpapier nicht auf beiden Seiten benutzen.
  2. keine Blei- und auch keine Eintaststifte verwenden.
  3. nicht zu eng schreiben, damit Reaktionen vorgenommen werden können.
  4. durch Korrekturen, Änderungen oder Streichungen nicht das Manuskript unlesbar machen.
  5. Namen und Ziffern recht deutlich schreiben.

**Tüchtige Zuschneider und Schuhmacher**  
(auch kriegsbeschädigte)  
werden gesucht.  
J. Sigle & Co., Schuhfabriken, Aktiengesellschaft, Kornwestheim.

Unsere lieben Kollegen  
**Lebrecht Bökelmann**  
**August Knick**  
**Wilhelm Ludwig**  
**Fritz Hildebrandt**  
zu Ihrer 25. Mitgliedschaft die besten Wünsche. Möge es Ihnen vergönnt sein, recht viele Jahre in unserer Mitte zu sein.  
Die Zahlstelle Burg 1.

**Neuer Katalog** (ca. 170 Abbildungen) über **Schuhmacher-Werkzeuge** (eben erschienen).  
Verlangt gratis und franco.  
E. Uggel, Berlin, Lötchingerstraße 83.

**Holzabsätze**  
Liefert prompt und preiswert (Muster gegen Nachnahme)  
**Heinrich Flatow, Apolda**  
Schliessfach.

**Die Arterienverkalkung** und ihre Folgen, Schwinden, Schlagfluß, Nerven, Verdünnung und Behandlung von Dr. Luba. Wertvolle Ratsschläge und die Mittel zur Verhütung. Preis nur 1.80 per Nachnahme von Aug. Hubrich, Verlag, Berlin-Südende 57.

**Tüchtige Zuschneider u. Durchnäher**  
oder gelernte Schuhmacher, welche Lust haben, das Durchnähen zu erlernen, sofort gesucht.  
**Carl Otto, Schuhfabrik, Dresden-N.**  
Mittelstr. 7-9.

**Handstanzmesser**  
Größe I 8,00 M. — II 7,50 M. — III 6,50 M.  
Formen 500 Amt Oblig.  
**Ihes Brenner, Herrscheid b. Golligen.**

**Nachruf**  
unserem Mitbegründer der Zahlstelle  
**Franz Mirsch**  
welcher am 17. August plötzlich an Herzschlag im Alter von 62 Jahren verstarb.  
Wir werden dem treuen und idealen Mitglied ein ehrendes Gedenken bewahren.  
Die Zahlstelle Burg 1.

**Anzeigen** finden im „Schuhmacher-Fachblatt“ weiteste Verbreitung.